

## **Newsletter Cold War Museum Chapter Berlin Germany Mai 2006**

Liebe Freunde und Förderer des Cold War Museums Chapter Berlin / Germany

Ich freue mich Ihnen von den Aktivitäten und der Entwicklung der Cold War Museums Chapter Berlin berichten zu können. Wir hatten eine Anzahl von interessanten Einladungen.

### **04.04.2006**

Einladung von Parlamentspräsidenten des Berliner Abgeordnetenhaus

Die Veranstaltung trägt den Titel:

„Zeichen setzen - Schauspieler und ehemalige Häftlinge des MfS lesen Zeitzeugenberichte“.

### **22.03.2006**

Kontaktaufnahme zum Zeithistorischen Museum / Leipzig mit der Bitte zur Unterstützung beim Aufbau des Cold War Museums Chapter Berlin

### **21.03.2006**

Kontaktaufnahme mit der US Amerikanischen Botschaft in Berlin – Kulturabteilung. Zusage der Hilfe mit Material.. Unterlagen des Konzepts zugeschickt.

### **20.03.2006 – Harnekop**

Treffen mit Frau Frederichi Geschäftsführerin - des gemeinnützigen Fördervereins Denkmal Atombunker Harnekop.

Besprechung Weiterentwicklung des Cold War Museums Chapter Berlin Germany. Beschichtung der vorhanden Räume. In der 1. Phase unsere Ausstellung werden wir einen Raum mit Exponaten bestücken.

**08.März 2006** - Einladung der Gedenkstätte Hohenschönhausen und dem Bund der Stalinistisch Verfolgten BSV e.V., Ruschestrasse 103, 10365 Berlin

Orte des Terrors - GPU-Keller in Berlin

In seiner neuen Publikation beschreibt der Historiker Peter Erler zum ersten Mal, in welchen Gebäuden sich Kellergefängnisse der sowjetischen Besatzungsmacht befanden. Die Gefängnisse waren nicht nur in Ost-, sondern bis Juli 1945 auch im westlichen Teil der Stadt. Zeitzeugen die inhaftiert waren, berichteten über ihre Erlebnisse. Sie wurden kurz nach dem Ende des 2. WW ohne Grund inhaftiert, wochenlang verhört und einige durch gelinkte Unterschriften gezwungen für den KGB als Agenten zu arbeiten.

Die Buchvorstellung fand im Magnus-Haus, Berlin- Mitte statt, in dem Keller befand sich auch ein Gefängnis der sowjetischen Geheimpolizei befand.

Kurze Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges verhaftete die sowjetische Besatzungsmacht über 200 000 deutsche Zivilisten. Militärgerichte verurteilten etwa 35 000 von ihnen zu langjährigen Haftstrafen oder sogar zum Tode. In Berlin verschwanden Tausende in den Gefängnissen und Lagern der sowjetischen Geheimpolizei. Männer, Frauen und Jugendliche – kamen nach der Verhaftung zuerst in verschiedene sowjetische Untersuchungsgefängnisse. In den Kellern zahlreicher Berliner Gebäude hatten die Besatzer provisorische Zellen eingerichtet. Die GPU-Keller waren wegen der menschenunwürdigen Vernehmungsmethoden und Haftbedingungen in der Bevölkerung bald gefürchtet. Viele Gefangene wurden durch Drohungen und Folter zu falschen Geständnissen erpresst.

**15..Februar 2006** – im Rahmen der Berlinale –Filmfestival Berlin 2006

die Weltpremiere des Dokumentarfilmes über das Schicksal ehemaliger Häftlinge des Staatssicherheitsdienstes der DDR

„Jeder schweigt von etwas anderem“

Neben dem Regisseuren Marc Bauder und Dörte Franke waren auch die Protagonisten anwesend

Der Film beschäftigt sich erstmals mit den langfristigen biografischen Folgen politischer Haft in DDR-Gefängnissen. Am Beispiel ein Pfarrerehepaar und einer Schriftstellerin suchen die Regisseure nach den Verletzungen, die ihnen in einem nicht mehr existierenden Land zugefügt wurden, die aber bis heute auswirken. Auf den ersten Blick sieht man den Protagonisten nicht an, dass sie einmal inhaftierte Staatsfeinde der DDR und später "freigekaufte" Bundesbürger waren. Doch über das Geschehene in der Familie miteinander zu reden, erscheint oft unmöglich. Bei allen sitzen die Verletzungen aus dieser Zeit tief. Darüber zu schweigen, ist leichter, als alte Wunden aufzureißen. Zwei deutsche Familiengeschichten aus der geschätzten Zahl von 250.000 politischen Gefangenen der DDR.

Das Pastorenehepaar Matthias und Tine Storck, die 1979 verurteilt und 1981 freigekauft wurden, lernte sich 1976 während des Studiums kennen. Für ihre Kinder ist die Vergangenheit ihrer Eltern ein abstrakter Mythos, der dennoch ständig präsent ist. Alles, was dem Ehepaar damals widerfahren ist, fand in einer Welt statt, die für ihre in Westdeutschland geborenen Kinder nicht mehr existiert. Und da es schwer fällt, dafür die richtigen Worte zu finden, schreibt Matthias Storck, der auch im Haftkrankenhaus Berlin-Hohenschönhausen inhaftiert war, seine Erlebnisse lieber in Büchern auf. Mit seinem eigenen Vater jedoch kann er nicht mehr sprechen - dessen Stasi-Verwicklung wurde erst kurz vor dessen Tod aufgedeckt.

Der Schriftsteller Utz Rachowski, der 1979 in der DDR verurteilt und 1980 freigekauft wurde, berichtet Schulklassen, wie er als Sechzehnjähriger ins Visier der Stasi geriet. Mit dem besten Freund tauscht er sich über die Alpträume aus, die ihn im Gefängnis heimsuchen. Seine beiden Töchter trauen sich nicht, ihn darauf anzusprechen. Sie wuchsen bei ihrer Mutter auf und fragen sich, ob der Grund für die Trennung der Eltern in dieser Vergangenheit liegt.

**06. Februar 2006** - The Cold War Museum – Chapter Berlin / Germany im Standort Atombunker Harnekop

Am 06.02.2006 beschlossen der 1. Vorsitzenden des gemeinnützigen Fördervereins Denkmal Atombunker Harnekop, Herr Mehland und die Deutschlandbeauftragte des Cold War Museums Chapter Berlin / Germany, Bärbel Elisabeth Simon:

Den Aufbau einer Dauerausstellung des Cold War Museums in den Räumen des Atombunkers Harnekop. Es soll dort ein ständiges Cold War Information Center entstehen.

Gemeinsam wollen wir den Kalten Krieg in Deutschland auf beiden Seiten des „Eisernen Vorhangs“ aufarbeiten.

In wechselnden Ausstellungsthemen sollen gemeinsam mit dem gemeinnützigen Förderverein Denkmal Atombunker Harnekop, kontinuierlich Führungen und Seminare für Schüler, Studenten und interessierte Besucher angeboten werden. Wir stehen erst am Anfang unsere Arbeit, die 1. Ausstellung wird 2007 eröffnet. Spenden von Exponaten, anderem Material und Zeitzeugen sind willkommen.

Gliederung des geplanten Aufbaus einer Ausstellung im Atombunker Harnekop :

1.) Standortbeschreibung des Cold War Museums in den USA  
Landkarten usw. mit Lageangaben  
Fotodokumentation des Museums

2.) Beschreibung der Geschichte der „U2“  
Lebenslauf von Gary Powers sen. vor dem "berühmten" Flug.  
Der Flugzeugtyp U2 und ihr Einsatz  
Gary Powers sen. Flug über die UdSSR  
Der Abschuss und die politischen Reaktionen (von beiden Seiten)  
Die Gerichtsverhandlung  
Austausch auf der „Brücke der Einheit“/ Potsdam (Glienicke Brücke)

3.) „Spurensuche“ durch Gary Powers jr. nach der Biographie seines Vaters „Operation Overflight“  
Potsdamer KGB Gefängnis (Leistikowstrasse 1)  
Potsdam – Glienicke Brücke --- hierbei werden Fotos und Beschreibungen anderer „Austausche“ benutzt, die durch damals Beteiligte vorhanden sind.

4.) Gary Powers jr. auf „Tour 2005“, Kontaktaufnahmen in Berlin und Deutschland.  
Dieser Punkt ist angedacht und sollte evtl. auf den Programmpunkt Harnekop abgestimmt werden.

5.) Themen „Kalter Krieg“ ----- noch nicht ausgearbeitet, Beispiel Berliner Luftbrücke, Prager Frühling.

## **27. Januar 2006 Wünsdorf**

Der Deutsche Soldatensender und der Freiheitssender 904

Vortrag und Diskussion mit F. Banisch

Der Deutsche Freiheitssender 904 (DFS 904) tauchte als „Stimme der KPD“ wie aus dem Nichts im August 1956, um 20 Uhr im Äther auf Mittelwelle auf. Das Programm, das in Bestensee bei Königs Wusterhausen produziert wurde, kam abends 20.00-21.00 und 22.00-23.00 Uhr. Im September 1971, nach dem Beginn der deutsch-deutschen Entspannung wurde der Betrieb eingestellt.

Am 17. August war erstmals im Äther der Deutsche Freiheitssender 904 zu hören. Alles lief äußerst geheimnisvoll ab. Es unterblieb jegliche Information über die Macher, geschweige denn über den Sendestandort oder den Sitz der Redaktion. Kommentatoren und Nachrichtensprecher parlierten in bayerischer Mundart oder im behäbigen Dialekt des Ruhrpotts. Die knapp gehaltenen Wortbeiträge waren in ein Stakkato von schmissiger Musik eingebettet, wie es erst Jahrzehnte später typisch für die deutsche Rundfunklandschaft werden sollte. Dazwischen gab es merkwürdige Durchsagen etwa in der Form: "Achtung Förster, der Hamster bohnt, der Wachs ist alle", oder "Ab sofort darf rechts und links überholt werden, aber erst bei Sonnenuntergang".

..

1956 installierte die Politische Hauptverwaltung der NVA, Verwaltung für Spezialpropaganda, den Deutschen Soldatensender 935, der in Berlin-Grünau produziert und vom Sender Burg bei Magdeburg aus gesendet wurde. Der Sender war über Mittelwelle zu hören und war für die Soldaten der gerade gegründeten Bundeswehr gedacht. Er ergänzte den so genannten Deutschen Freiheitssender 904, der sich seit 1953 als Organ der verbotenen KPD verstand.

Auf dem Deutschen Soldatensender wurde vor allem aktuelle Popmusik gespielt, die vorher beim RIAS, dem SFB oder bei AFN mitgeschnitten worden war. Nur ganz selten bekam die Redaktion aus Westdeutschland ein paar Schallplatten geschickt. Neben der Musik brachte das Programm Wortbeiträge, die aus neu geschnittenen Berichten westdeutscher Korrespondenten, vermischt mit DDR-Propaganda, bestanden. Soldaten der Bundeswehr hörten den Sender durchaus, was in der Bundeswehr zumeist gelassen gesehen wurde. Allerdings sammelte der Sender auch Hörerpost von Bundeswehrsoldaten, die dann geheimdienstlich ausgewertet wurde. Beliebt war der Deutsche Soldatensender vor allem in der DDR, denn er brachte Musik die sonst im Rundfunk der DDR nicht zu hören war.

In den ersten Jahren wurden Sendungen in Englischer Sprache auf den Frequenzen des AFN ausgestrahlt. Der AFN sendete damals nicht 24 Stunden, als die Amerikaner es merkten wurden die Sendungen des Amerikanischen Sender 24 Stunden ausgestrahlt..